

der hl. Anachoret Euthymios in der jüdischen Wüste, und eine Gruppe von Heiligen in Nordafrika, die in ihrem Einsatz für Christus zu Blutzeugen geworden sind. So verschieden diese Heiligen in ihrer natürlichen Anlage und ihrem Lebensweg sind, sie haben eins gemeinsam: Sie waren charismatische Persönlichkeiten, die durch die Strahlungskraft ihres Lebens in einer bis an das Wunderbare reichenden Weise Ausbreiter des Glaubens wurden. Wir haben hier ein Missionsbuch ganz eigenen Gepräges.

Münster (11. 2 1964)

Friedrich Richter

Willeke, Venâncio, OFM: *São Francisco das Chagas de Canindé*. Resumo histórico. Ed. Mensageiro da Fé, Ltda/Salvador — Bahia (cx. p. 708) 1962, pp. XXVIII + 184, 37 Abb. u. 7 Zeichnungen.

Mit vorliegender Schrift leistet Vf. einen vorzüglichen Beitrag zur lokalen Kirchen- und Ordensgeschichte Nordost-Brasiliens. Sie behandelt die, mindestens seit 1775 quellenmäßig nachweisbare, Wallfahrt zum *Poverello das Chagas* in Canindé-Ceará und die Geschichte seines Heiligtums. Gleichzeitig wird damit ein Bild der franziskanischen Laienbewegung (Tertiarier) gezeichnet und manches interessante Detail festgehalten, das sowohl für die Sozial- als auch für die Volks- und Völkerkunde wissenswert ist. — Im Vorspann des Buches gibt Vf. nach der Bibliographie (XIII—XXI) noch Übersichten in Zeittafeln für die Hauptlebensdaten des seraphischen Heiligen und für seine Verehrung in der Wallfahrtskirche von Canindé. In einem Anhang werden in portugiesischer Übersetzung Quellentexte zusammengestellt (139—176).

Glazik

RELIGIONSWISSENSCHAFT

Erni, Raymund: *Das Christusbild der Ostkirche* (Begegnung, Ökumenische Schriftenreihe, 3). Rüber/Luzern-Stuttgart 1963, 82 S. mit 8 farbigen Ikonen. Kart. DM 6,80.

Die Studie steht im Rahmen der ökumenischen Bewegung und hat sich das Ziel gesetzt, den abendländischen Christen mit dem Christusbild der Ostkirche vertraut zu machen. Die Gestalt Christi wird vornehmlich aus dem Geiste der slavisch-russischen Orthodoxie gesehen.

In zwei Hauptpunkten wird die Christusauffassung konkret und für jedermann verständlich dargestellt. Der erste steht unter dem Thema: Christusbild und Ikone, der zweite: Christusbild und Liturgie.

Ad 1) Dem Abendländer wird deutlich gemacht, wie eng, ja sogar wie wesentlich die Ikone an sich mit Christus verbunden ist, ob es sich um eine Ikone Christi, der Gottesmutter oder eines Heiligen handelt. Das Urprinzip jeder Ikone ist die Menschwerdung Christi. Von ihr aus wird diese nicht nur verständlich, sondern wird mehr noch in ihrem Dasein und Sosein verankert. Interessant sind die Ausführungen über die Hauptikonen: Christus-Pantokrator, Kreuzigung Christi, die Deesisikone, einzelne Marienikonen, in denen auch der Gedanke der leiblichen Himmelfahrt der Gottesmutter unterstrichen wird, die Georgsikone, die in verlegerisch guten und originaltreuen Abbildungen beigegeben sind. Bemerkenswert ist, daß es keine Auferstehungssikone gibt. Warum